

Ein Nachtbild aus der Hauptstadt.

Von Hermann Heiberg.

Nachdruck verboten.

„Süßneruppe oder Bohnenuppe?“ rief mit lauter Stimme der Wirth bei seinem Eintritt in das famose nächtliche Kellerlokal.

„Bohnenuppe!“ sagte ein älterer Mann mit grauem Bart, neben dem ich Platz nahm. „Eine Bohnenuppe!“ schaltete es im Verfolg der Bestellung vom Büffet aus in den Stückenraum hinein.

Der Mann fügte den schwer gewordenen Kopf — erhob ihn aber eben so rasch wieder und schüttelte einem neben ihm sitzenden, fremdartig aussehenden Mädchen einige Worte zu, die ich nicht verstand. Sie schüttelte verneinend den Kopf, und ich sah an ihrem Hinterhaupte, im Gegenjage zu dem glattgeschweiften Haar, das um ihre Stirn lag, einen forsältig ausgefäimten, aber glanzlosen Fuchshögen, der dem Gebirgshorn eines Fisches nicht unähnlich war. Der Alte erhobte ihn und ließ ihn durch die Hand gleiten. Sie ließ es geistlich und beantwortete gleichzeitig die Frage eines jungen Mannes, der eben die Flasche geleert hatte, die vor den Dreien auf dem Tische stand.

„Eine Bohnenuppe!“ Eine Süßneruppe!“ Noch eine Süßneruppe!“ rief der Wirth durch den mit Gästen gefüllten Raum.

„Zwei Apfelkuchen!“ rief der junge Jecher dem Wirth zu. Dieser winkte dem Keller, einem jungen Menschen mit einem wahren Apollotopfe. Ihn den Mund des Knebens lag ein Zug jugendlicher Anmuth und aufeinander Freivolität. Er setzte das Gewächse auf den Tisch und der Mann schob dem Mädchen die Frucht hinüber.

Als sie eine herrlichen ergreifen wollte, glitt sie ihr aus der Hand, und ich hob sie auf. Sie wandte sich zu mir, dankte und sah mich mit durchdringenden Augen an.

Der Alte hatte dies beobachtet und betrachtete mich mit einem trostigen Blick.

„Du, hör!“ begann er.

„Eine Bohnenuppe ohne Fleisch!“ rief der Wirth abermals laut dazwischen.

„Du!“ wiederholte der in seiner Rede Unterbrochene. „Wißt Du nun mitgehen?“

Sie schüttelte den Kopf und löste langsam die Schale von der Apfelkugel.

„Aber ich will gehen!“ sagte sein jüngerer Begleiter und irrte mit mir weitelndem Lächeln die Hand hin.

„Ich muß Sie küssen! Sollen wir uns zusammen trinken?“

Ich bezweifelte und dankte.

„Na, dann geh ich allein. Adju!“

Er reichte uns allen die Hand und wachte gegen die Thür. Aber schon im nächsten Augenblick hatte er seinen Platz wieder eingenommen.

„Wollen Sie mit mir trinken, oder wollen Sie nicht mit mir trinken?“ rief er mir zu.

Jetzt betrachtete ich mir den sonderbaren Zudringlichen näher. Das Gesicht trat stark hervor. Sein Urahn mußte besonders schön hervortretende Stammverkörperung gehabt haben. Auch der Urenkel sticht beim Lachen mit den Zähnen und die Mundöffnung verstand noch beiden Seiten ins Unendliche. Ich fand die Grenzen später in der Nähe seiner Ohrläppchen.

Ein vorgebeugener Knecht hatte Lust gefangen und bauste ich über der Nase auf. Eine Weisensichel hatte sich herausgedrängt und suchte mit heißer Grandezza das Gleichgewicht zu behaupten. Ein Haar kleine verlorene Fuchshögen schwarzen Haars, die an seinen Backen ein kümmerliches Darcieu trafen, sahen aus wie die Reste eines unvollkommen entfernten, falschen Bares. Ich meinte anständig, ich sei wirklich so.

Ich stieß mit ihm an; der Alte ließ den Fuchshögen von Neuem durch seine Hand gleiten, und der Wirth rief jetzt ansehungsweise: „Beißt es mit Cardellinbutter.“

Nun ließ ich mich mit meiner Nachbarin an ein Gespräch ein und fragte sie nach ihrem Namen.

„Brünette!“ erwiderte sie mit fast französischem Accent. Aber in demselben Augenblick wurde sie nervig.

„Was ist Ihnen?“ fragte ich.

„D nicks!“ sagte sie, „ich wart auf mein Bräutigam. Er muß bald kommen.“

„Wo hält sich denn der noch so spät in der Nacht auf?“

Sie schien nicht zu hören.

„Stemm doch nun mit mir!“ stürzte der Alte und drängte sich mit furchtelnden Augen an sie heran.

„Non, non, non“, sagte sie reich und ungeduldig.

„Nong, nong, nong! das 's französisch!“ wiederholte der Greis spöttlich wieder. „Na, denn 's auch egal!“

„Stemmen Sie den Mann?“ fragte ich leise.

„It war bei ihm in sein Geschäft! It ging gelieren wof. Mein Zeit war abgelaufen. Er will mir wieder in sein Bierdieb haben. It will nicht. Mein Bräutigam hat mir verboten.“

„All dummes Zeug!“ brummte der Alte, der etwas verstanden zu haben schien.

„Wollen Sie mit mir aufstehen, oder nicht?“ rief der Affenmischling abermals.

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

Möglichst erhob sich die Nothhaarige und ging ins gegenüberliegende Nebenzimmer an ihren Platz.

Nicht viel später schloß der Blondscheitel eine Veranlassung vor und folgte ihr.

Brünette bis die Zähne zusammen und ihre Augen funkelten. Und nun, — wie denn plötzlich Entschluß getroffen, — wandte sie sich zu dem Spindelbären und schüttelte ihn etwas ins Ohr.

Dieser hörte ihr erkannt, aber offenbar mit höchster Befriedigung zu; es befesten sich seine Züge, und ein kriminalistischer Anflug von lauernder Begierde legte sich um seinen Mund.

Geschöpf trat am Arme eines Rächlings in den steller. Brünette und sie grünten sich fast.

Wo war Matari, um dieses vornehme, rothhaarige Weib zu malen, dessen Gesicht unmaßhaltliche Farben zeigte.

„Zwei Bohnenuppen! Noch eine! Eine Süßneruppe mit viel Fleisch! Noch eine Süßneruppe!“ rief der Wirth.

„Stemmen Sie das schöne Mädchen?“ fragte ich meine Nachbarin.

Sie nickte gleichgültig.

Die Genannte und ihr Begleiter traten ins gegenüberliegende Zimmer. Ab und zu wandte sich die Angekommene mit einem erzwungenen Lächeln zu ihrem Begleiter, sonst blühte sie gleichgültig um sich und beobachtete mit fast geringfügiger Geberde ihre Umgebung.

Eine Schaar junger Leute strömte nun mit lautem Sprechen und lebhaften Gebärden in den steller und ließ sich in der Nähe unseres Tisches nieder.

„Was sind ihr Tuppen zu haben?“

„Bohnen, Süßneruppe —“

„Ja, wenn sie gut ist und frisch? Aber recht viel Fleisch!“ rief der Erregteste von ihnen.

„Für dreißig Pfennige soll wohl gleich ein ganzer Loh drin sein?“ murmelte der Wirth im Vorübergehen und rief seine Bestellung in die Küche.

„Wollen Sie aufstehen?“ lakke der Affenmischling.

Ich schaute fortwärt. Der Alte war eingeschlimmert. — Brünette als ein scharfes Gesicht, das sie inzwischen erhalten hatte, ohne Appetit, und mein Freund knöpfte den Derrack zu.

Möglichst begann er sich, schaute das Mädchen an und zögerte.

„Nein, mein Fräulein! Nein! Es ist mir Allens eins, ob ich Geld hab, oder kein!“

Er schwanke. Der Wirth trat hinzu und geleitete ihn an die Thür.

„Gehen Sie nach Hause, hören Sie?“

Mein Freund verließ wirklich den steller.

Es vergingen einige Minuten ohne besondere Zwischenfälle.

„Nimmer bilden Sie zu meine Freundin!“ sagte Brünette plötzlich ungeduldig zu mir. — In der That, dieser vornehme Ausdruck! Dieser trumme Zug um den Mund!

„Ich will noch ein Glas Bier trinken“, hörte ich neben mir. „Was soll ich zu Haus machen?“

Mein Freund war wieder da und samt nun endlich neben dem Alten mit dem Kopf auf die verächtlichsten Arme.

Die Schaar der jüngeren Gäste hatte sich tobend wieder entfernt, und nachdem sie gegangen, erhob sich das schöne Mädchen von drüben und trat plötzlich an unseren Tisch.

Ein starker Duft von Parfüm entführte ihren Kleidern. In ihrem Innern mußten nuschige Gedanken auf- und abfließen, denn ihr Fücher war in bestiger Bewegung, und die an sie gerichteten Fragen beantwortete sie gar nicht, oder gestirmt. Hin und wieder sah sie gelangt nach der Thür, die in's Freie führte.

Aber Brünettes Gesicht lag ein seltsamer Ausdruck. Ihr Fuß stampfte den Boden. Jene schaute sie eilig und verächtlich an.

„Was geht vor?“ fragte ich meine Nachbarin leise. „Was erregt Sie so sehr?“

An diesem Augenblick — es war inzwischen späte Nacht geworden — trat ein junger, schmachtiger Mensch mit einem blonden Flegelbart in den steller und nahm neben dem Mädchen Aufmerksamkeit gleichmäßig in Anspruch.

Der Angekommene gleich einem blonden Waldsaum. Er hatte einen geschweiften Haarwuchs am Hinterkopf, der wie eine Perücke ansah und sich unter dem Rockkragen verlor.

Große Manichettenspitze, wie Miniatur-Defferteller, schloßen die weit über die rothen Hände fallenden Manschetten, und eine ungeheure Uhrkette baumelte impertinent unter seinem Rock hervor.

Er grünte die beiden Nachtgestalten mit einer gemeinen Vertraulichkeit, doch jede vor der andern verdeckt.

„Stemm!“ sagte Brünette und machte einen Plag neben sich frei.

Er schien einen Moment zu zögern, folgte dann aber ihrer Aufforderung.

Nun erhob sich der Begleiter der Nothhaarigen und verließ nach einem, wie es schien, sehr erregtem Gespräch ohne Gruß den steller.

„Eine Süßneruppe — eine Bohnen — noch eine Süßneruppe!“ rief der Wirth. Der Kellerer klick auf und ab. Gäste kamen und gingen. Brünette schüttelte, der Greis schwarzte, — der Affenmischling überlegte im Traum einen neuen Anlauf auf Ablichdenken. — Dieselben Bilder wiederholten sich. Schon begann die Situation einformig zu werden. — Da trat eine neue, fremde Erscheinung in die Szene.

Der Mann, der an unserem Tisch sich ohne Grund niederkniete, sah aus, wie ein schlecht gemaltes Selbstbildnis. Lebloze Züge und ein starrtes Auge guckten mich an. Dazu eine eigenthümliche Gesichtsfarbe und eine Nase, als ob sie einmal abgehoben und falsch wieder angelegt sei. Der Körper aber war hager und spindeldünn; die großen Ohren standen wie Pferdeschulappen von seinem Gesicht ab.

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

„Eine Süßneruppe!“

Drüben sah das schöne Mädchen und der Blondin und zitterten miteinander.

Nachdem Brünette dies noch einige Zeit mit erleuchteten dem Wirth und immer heftiger Umrage beobachtet hatte, erhob sie sich, durchmaß die Räume und ging mit festen Schritten auf die Beiden zu.

Darum hörte ich einen heftigen Schlag und einen Aufschrei, doch ohne sehen zu können, was eigentlich vor sich ging.

Der Spindelbäre war ihr gefolgt und rief, indem er die Mädchen ziemlich roh an die Schulter packte: „Sie folgen mir Beide nach dem Marksamarkt!“

Die Gäste hatten sich förmlich in großer Erregung erhoben und umringten die Gruppe. Bald darauf trat Brünette mit einem vor bedrücktem Hah erregten Gesicht wieder an den Tisch zurück.

„Was ist denn eigentlich?“ fragte ich eindringlich.

Sie mich umringenden und ihre Sachen zusammenfassend, lautete sie: „Sie hat gefolgt! Nur ich warke, wer es gewesen! Ich hätte nichts gesagt, wenn sie mich mein Bräutigam!“

Der Blonde trat näher. Mit einer unmaßhaltlichen Bewegung erhob sie ihr Haupt und entfernte sich aus ihrer Nähe.

Und nun durchschritt auch der Beante den Raum und schob die heftig gestikulirnde Verkörperin vor sich her.

„Vorwärts! Vorwärts! Wird sich Alles finden.“

„Na, na, sie muß mit!“ erwiderte er dem Greise, der aufgewacht war und sich für Brünette verwenden wollte. „Namen und Standalnamen kann nicht gelitten werden. Vorwärts!“

Endlich verließen alle Drei den steller und die alte Ruhe trat ein.

Während ich mich ebenfalls rüstete und noch über den Zusammenhang der ergreifenden Szene nachdachte, die sich eben vor mir abgepielt hatte, — Lotter, Gierndart, Bollerie, Diebstahl — ein ganzer Noman! — keipste mich Noman auf die Schulter und sagte:

„Gehen Sie mit?“

Ich nickte, zahlte und wandte mich zur Thür. Es war mein Freund, der nun endlich die Treppe emportaumelte und — in wunderbaren Wendungen über das ewige Nächstel der geraden Linie Verjage anstellend — vor mir in der förmlich erleuchteten Straße verwich.

In demselben Augenblick hörte ich an der nächsten Ecke drei emmündenden Gäste laute Hülferufe und Schreien. Nicht wandte ich mich dort hin. Die beiden Mädchen waren in einen immer heftiger zunehmenden Wortwechsel geraten und die Nothhaarige hatte zuletzt die Hand gegen Brünette erhoben, ohne daß es der Beante verhindern konnte. Sie blutete und glitt bald mit dem Schlämpting über das Gesicht, bald über das bestickte Kleid. Dabei reißte sie in ihrem gebrochenen Deutsch lebhaft auf den Beilisten ein, erwiderte ihm radererfall alle Details des Verfalls und bejahte in diesem Fall, wach eine rohe Person jene sei. Und dann erregte sich etwas Seltsames:

Möglichst tauchte neben uns jener Blonde aus dem steller auf, um den der Streit entbrannt war. Er widertrau den Augen Brünettes nicht nur, sondern bedächtig die selbst — sich energisch auf die Seite seiner zweiten Geliebten stellend — des Verbrechens.

Da drang ein einziger, furchtbarer Schrei durch die Nacht, ein so lauter, daß der Wächter eilend herbeigelaufen kam. Brünette riß in der Erregung ihren Mantel auseinander und suchte ahemlos nach Worten. Sie ernalmete mit ihren Wälden den Aufständigen und endlich haletete es besser aus ihrer Brust:

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“

„Infame creature!“

Nun ermöglichte der Beante durch sein energisches Einschreiten die Abführung der Mädchen und gleichzeitig — trotz seines Widerstrebens — auch diejenige des Blondens.

Sie verdunderten bald Alle in dem Dunkel der Straße. Und wer war der Begleitenswerthe, nun den sich der Liebeskriech erhob? Der Wächter klärte mich auf, ließ mich dadurch erst recht einen Einblick in den furchtbaren Abgrund dieser vornehmsten Verhältnisse werfen. — Der doppelzählige Geliebte war — ein betäumer — „Barnersfänger!“



Redaktionsgeheimnisse.

„Ein seltener Biss erlitt, der Zug verläßt langsam die Halle, er entfährt zwei Gländliche ins blaue Wälderland Italien.“

Die Feder fiel aus meiner Hand, ein Entzwerger der Befriedigung erschliefte meiner Brust. Meine Blicke hielten voll Zärtlichkeit auf einem ansehnlichen Stroh beschriebener Bogen. Wie kam es mir, daß die einfache Geschichte so groß geworden! Das war einzig die Schuld der hässlichen Zentur. Hinter den weinigen Autoren, deren Werke nicht der Konstitution angehörten, erlangte Walter Scott, der schottische Barde, und in dem ungeschickten Versuche, seine prächtigen, aber langatmigen Schilderungen zu imitieren, wiederum ich einer Pariser Promenaden-Toilette vier eng beschriebene Seiten. Und die Garderobe meiner Geldin war reichlich besetzt, wie meine zukünftigen Leser aus der im 73. Kapitel enthaltenen Streifrede des empörten Gatten erkennen werden. Im meinen richtigen Bedarf an Schreibmaterial zu bedenken, erfuhr ich meine dringenden Erfordernisse an Stippen und Büchern. Bei meinen Handbüchern ward Knopf um Knopf zum Heile der Mühe unbarbarisch weggelassen. All diese kleinen Entbehrungen sollten in unergänzlichem Dichterruhm ihren Lohn finden. Kniterten die Blätter meines Manuskripts, war's mir, als ob der Wind in den Vorberhainen rauschte; mir kurze Zeit, und das Symbol, das im südlichen Himmel grünte und blühte, es sollte meine Stube zieren! Allein das Schreiben genügt nicht, um die folgenden Träume zu verwirklichen, man mußte meinen Roman auch drucken, und der Geduld stand sehr in mir, daß keiner jener engherzigen Verleger, deren Aengstlichkeit schon so manches aufblühende Talent zur Verweilung getrieben, mein Urtheil sprechen sollte. Ich kannte einen besseren Weg — die Spalten eines großen Journals. Die Wahl desselben machte mir einige Schwierigkeiten. Das eine Blatt hatte sich der „Hercule“, anderngelesen und ließ die interessanteren Romane aufzulegen nicht selten einer langen Parlarmentarische weichen, das andere wieder hatte den Sinn seiner Feur auf blutdürstige Sensationsromane gestellt. Ich schaute. Da las ich eines Tages in meinem Lieblingsblatte an betreffender Stelle die Worte: „Schluß folgt“, und nun war das Los entschieden.

Nach über dem Leitartikel war die Adresse der Redaktion verzeichnet, und kurz darauf stand ich vor dem großen Hause und sand einen Augenblick stille, mich dem äußeren Eindruck hingebend. Da hinter den hohen Fenstern huschten die geflügelten Scherpen, von deren Nachwort Wohl und Wehe meiner Herrung abhing. Hochförmlichen Herrschens schritt ich die Treppe hinauf und wandte mich mit merkwürdiger Schreieration an den im Korridor wardenenden Redaktionsdiener um Auskunft. Der Mann maß mich und mein Manuskript mit Kennerblick, wußte sofort, wo mir Weide

hingehörten, und öfnete mir eine Thür. Nach einem ungeschickten Versuche, einen Gruß zu fassen, schlugen einige Worte an mein Ohr — ich war allein in der Höhle des Löwen. Meine Blicke bohrten sich am Fußboden fest, und merkwürdigerweise sogen mir Gebanten durch den Sinn, die mit meinem heutigen Gesichte gar nichts zu thun hatten. Ich war empört, daß die Reine des Schreibstilles nicht rein gefest waren, berechnete die Dienjahre des Teppichs zc. Möglich drang eine tiefe Männerstimme an mein Ohr, ich beugte meine Befangenheit, sprach einige Worte meiner lang memorirten Rede und ging sofort zu Thätlichkeiten über, indem ich mein Manuskript auf dem Schreibstische deponirte. Der Herr Redakteur maß schon die äugere Form mit kritischen Blicken, als ich aber dann mit ruhender Redekat fragte, ob ich morgen die Entscheidung haben könnte, löste ein helles Lachen an mein Ohr. Neberachtet blühte ich auf. Klare, graue Augen schauten nach mir, und zu spät machte ich eröndend die Entdeckung, daß ein Redakteur ganz jung und häßlich sein könne. Spichirgelegliche Gefinnungen erwachten in mir, ich fand es unthätlich, allein im Zimmer eines fremden Mannes zu weilen, und riefte zur Flucht. In meiner namenlosen Angst war mir bis um jeder Redakteur in der Gestalt eines Wäberwolves erschienen, und so war denn die wirkliche Persönlichkeit ganz programmwidrig. Ohne Gewissensstrupal stritte der strenge Richter als Termin der Entscheidung volle vier Wochen.

Ich war pünktlich. Von Büchsenzügen wußte ich damals noch nichts; so schmeichelte ich mir, die ersten Kapitel mit großgedrucktem Autornamen vorrätig zu finden. Ich war vorbereitet, dem Herrn Redakteur für seine Abonnement meine Biographie zur Verfügung zu stellen, und schante mich innerlich, daß mein Lebensweg sich so einfach gehalten. Bei meinem zweiten Besuch in der Redaktion war mein Neßel für den Diener bedeutend abgewandert, ich mußte einen Namen nennen und das verließ mir Sicherheit. Der Herr Redakteur theilte mir ohne ein Zeichen reuiger Zerkürdung mit, daß er noch nicht Zeit gefunden, das „Ding“ zu lesen. Verwundert über diesen Mangel an Reuigkeit, wagte ich einige Vorklärungen und wollte mich dann entfernen. Bei diesen löblichen Beginnen trieb ich jedoch auf Widerstand. Der Herr Redakteur wollte über mein literarisches Vorkleben Aufklärungen; er unterzog mich einem Kreuzverhöre und war sichtlich befriedigt, als ich ihm bei jenen Göttern, die in Dichterschulen Zutritt haben, schwur, daß „das Heröfömet“ auf dem Schreibstisch mein Erstlingswerk sei. Gewissenhaft beichtete ich einige Unbilligkeiten, meinem ersten Nimen gedankt, und zum Lohne meiner Anfrichtigkeit gab mir der Herr Redakteur einige hochinteressante Daten aus Kamlets's Privatleben. Der Herr Redakteur erzählte, daß er recht häufig in dessen Gesellschaft sein Bier trinke, und daß eine Volksschülerin kaum im Stande wäre, die geleerten Gläser des Künstlers zu addiren. Ich erwachte

aus einem Jugendtraum. Die Befunde in der Redaktion wiederholten sich, der Herr Redakteur hatte noch immer zu wenig Zeit zum Lesen, hingegen recht viel, um zu planen. Als ich eines Tages die Treppe hinaufschritt, blieb ich entsetzt stehen. Ich hatte diesmal vergesen — von meinem Roman zu sprechen. —

Der Wind fuhr eilig über die Landschaft, schneebedeckte Bäume und Sträucher begrüßten mich, als ich an der Seite des Herrn Redakteurs durch den Park schritt. Ich schwieg. Das Schuldbewußtsein des ersten Redaktionsdrucke und erwiderte mich. Da plötzlich umfingte mich ein starker Arm, aus treuen Augen lachte es mich an, als ich eine Lind die Maidenomne; heiße, schüchternartige Liebesworte drangen an mein Ohr, sie mahnten an den süßen Sang der Nachtigall. Der erste Liebeskuß, der auf meinen Lippen brannte, heugte mich gleich Blumenduft — ich fühlte mitten im Winter — Ungemach den ersten blauen Liebesfrühling meines Herzens.

Die Mittagsstunde hatte geschlagen, aus der Küchenregion kamen schreckliche Berichte über den desolaten Zustand des Mittagessens. Ich fürbarte die erste Gardinen-Vredigt, da ertönte die wohlbekannte Schritte im Vorzimmer. Gewaltiam hielt ich mich am Tische fest, um meinem Gatte nicht entgegenzueilen, doch blieb ich standhaft. Der Schuldbewußte ließ den traurigen Heberresten oder Stockfisch Liebeshymnen ertönen, als gelte es den Trillern der Patti, den Todes-Seufzern der schlanken Sarah Bernhardt. Dies ersahen meinem Hausfrauenherzen als Ironie und verdirbete meiner Gemüthsstimmung. Als die ungenüßliche Mahlzeit zu Ende, zündete mein Gatte eine Zigarre an, und die Erklärungen begannen.

„Will die gefrenge Herrin nun die Entschuldigungen entgegennehmen?“

„Mir solches Vergehen giebt's keine Entschuldigung.“ „Doch, doch, und ich will sie gleich vorbringen.“ Der Roman in meinem Blatte geht dem Gude entgegen, drei Zutrittigen sitzen hinter Salsch und Niesel, der Haupt-ichuldiqe eridigt durch Selbstmord. Traunungsrede und Hochzeitsrede lud vorbereit, und so entschloß ich mich, die bewährte linke Lade meines Schreib-Tisches zu öffnen, mich für das undankbare Publikum zu öffnen und ein ganzes Heer von Romanen die Auserhebung feiern zu lassen. Schon war der Papierkorb von Manuskripten überfüllt, da belam ich ein Heft in die Hände, dessen tröstliche Schritze mich wunderbar an die altersärztlichen Liebesbriefe gemahnten. Gewissenhaft las ich es zu Ende. Es war Dein Roman.“

Ich war verhöht. „Wann wird er erscheinen, Herr Redakteur?“ „Bisgärtig flag ein spöttisches Lächeln über das Angesicht des bösen Stritters. Er zog mich in seine Arme und flüßerte zärtlich: „Sag, Liebchen, wie kann man so schöne Romane spielen und so abentheuerlich schreiben?“

Advertisement for C. F. Ritter, Halle's größter Industrie-Bazar. Includes images of various goods like watches, pens, and bags, with prices and descriptions.

Advertisement for Restaurant zum alten Dessauer, featuring Th. Labuske and Gr. Ulrichstr. 45.

Advertisement for Hotel zur Tulpe, Kaiser-Panorama, featuring Feldzug 1870/71 mit Schlachten.

Advertisement for H. Hey in Teutschenthal, featuring various wine and food items.

Advertisement for Hermann Heller's Restaurant, featuring Schlachtfest on October 22.

Advertisement for Offentliche Versammlung der Zimmerer von Halle und Umgegend.

Advertisement for Taberna, Spanische Weinstube, featuring wine and food.

Advertisement for Froebelscher Kindergarten, featuring Laurentiusstrasse 7.

Advertisement for Lina Sellheim, featuring various services and products.

Advertisement for Galle'sche Brod-Fabrik, featuring F. G. Nebelung and various bread products.

Das Geheimnis
 abgetragene dunkle Kleidungsstücke, Hüte, Sophaüberzüge, Bänder etc. durch bloßes Aufhängen wieder neu herzustellen, ist durch das

Renovat
 ernde. Für Erfolg wird Garantie geleistet. In Halle a. S. 40 u. 75 Pfg. nur echt bei

H. A. Scheidelwitz.
 Geiße 67. Gr. Klausstr. 17.

Händelpark
 empfiehlt ein Gesellschaftszimmer für Vereine bis zu 40 Personen, vollständig abgelegen, zur gef. Benützung.

Schlettau.
 Zur Kirche Sonntag den 20. und Montag den 21. October laßt ergeben ein

A. Rödels Restaurant
 Töpferplan 4.
 Heute Sonntag früh
Speckkuchen.

Verein Prinz Heinrich.
 Sonntag den 20. d. Mts.
Gesellschafts-Abend.

Kühler Brunnen.
 Sonntag den 20. d. Mts.
Abschiedskränzchen d. Rekruten.
 Es laßt Freunde und Gönner ergebenst ein

In Brehna
 nimmt Abonnements und Inserate für den
„General-Anzeiger“
 jederzeit entgegen
 Aug. Krostewitz.

Schuhe und Stiefel

zu fabelhaft billigen Preisen
 empfiehlt bei grösster Auswahl, als Specialität
 in dauerhaften und eleganten

Schuhwaaren

das grosse Waaren-Etablissement

S. Scherbel,

Halle a. S. Markt, Ecke Kleinschmieden, Halle a. S.

- | | |
|---|--|
| Herren-Schaft-Stiefel von M. 5 an. | Damen-Leder-Zugstiefel von M. 4 an. |
| Knaben-Schaft-Stiefel von M. 3,50 an. | Zeug-Stiefel von M. 3,50 an. |
| Herren-Promenadenschuhe von M. 4,50 an. | Zeug-Promenadenschuhe v. M. 2,50 an. |
| Stiefeletten von M. 5,50 an. | Leder-Promenadenschuhe v. M. 3,50 an. |
| Hauschuhe von M. 2,50 an. | Hauschuhe mit Ledersohlen v. M. 2 an. |
| Stiefeletten, elegant, von M. 7 an. | Leder-Hauschuhe von M. 3 an. |
| Knaben-Stulpenstiefel von M. 4 an. | Leder-Pantoffeln genagelt von M. 2 an. |
| Erstlings-Schuhe, elegant, von 50 S an. | Cord-Pantoffeln von 40 S an. |
| Gummischuhe | Ballschuhe in weiss, schwarz und Gold- |
| für Herren und Damen | käfer mit Garnitur von M. 3 an. |
| in grossart. Auswahl auffallend billig. | Melton- u. Filzschuhe von M. 1,50 an. |
| Kinder-Knopfstiefel von M. 1,50 an. | Langstiefel |
| Oesensstiefel von M. 1,25 an. | mit und ohne Falten von M. 12 an. |

Für Wiederverkäufer nicht zu übersehen.

Verein d. Schlesier.
 Montag Abend Versammlung im Vereinslokal „Stadt Eden“.

Presslers Berg.
 Sonntag, 20. d. Mts. 4 Uhr an
Tanzkränzchen,
 wozu freundlich einladet E. Adler.
 Tanz-Verein Urania.
 Sonntag den 19. October nach dem Zinnen Besprechung im Fürstenthal.

Corjets,
 vorzüglich fitendes, helles Jahrbild und bezeichnend billiger als in jedem Spezial-Geschäft, empfiehlt

H. Zeise, Leipz. Str. 16.

Vereins-Zimmer,
 groß und schön, zu vergeben in Stadt Eden

Herren-Garderobe wird gereinigt, gut ausgebeißt und gebügelt bei
 H. Umbach, Schneider,
 Marktsaule 17, S. 1. 1 Tr.

Meine Wohnung befindet sich
 Ritter Markt 32.
 Frau Weber, Buchhän.

Getragene Herren- und Damenkleider faust und verkauft billig, auch ein Paar kleine Kindermäntel billig zu verkaufen

Damenkleider werden modern u. gut sitzend angefertigt. Kleiderfr. 17 t. S. Datsch ist auch ein Hund zugekauft.



Beste Bezugssache von Kupf. Kesseln. Grösste Auswahl, billigste Preise. Bitte meine z. h. Breite in Stellung. Alle im neuen Fach einricht. Arbeiter beste Ausführung, schnellste u. reelle Bedienung.

Neu restaurirt! Neu restaurirt!

Magdeburger Bierhalle

7 Rathhausgasse 7 Inhaber: Ermes (früher Franziskanerhalle) 7 Rathhausgasse

in nächster Nähe des Marktes.

Grössere Gesellschaftszimmer mit Flügel.

Special-Ausschank
 der Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg (anerkannt als das schönste Bier).

Mittagstisch von 12—2 Uhr à la carte
 zu sehr soliden Preisen.

P. P.
 Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze.

Grosse Steinstrasse 10
 im Hause des Herrn Banquier Haassengier eine

Lithographische Anstalt und Druckerei

eröffnet habe. — Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, jeden Auftrag mit Sorgfalt und Sauberkeit promptest auszuführen, und bitte um geneigtes Wohlwollen und gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll und ergebener
W. Spliesgarth, früher Geschäftsführer der Fa. Th. Rohde.

Otto Struve, früher A. Stoll
 (Inhaber: Hünicke & Sander)
 Weingrosshandlung, Halle a. Saale

macht darauf aufmerksam, daß sich Verkaufsstellen seiner Weine zu Originalpreisen bei den Herren:

Paul Regel, Bernburgerstr. 28, Julius Weber, Steinweg 45/46, Feod. Hanticke, Berlin a. S.,
 Reinhold Pletsch, Werlich Str. 11, Osw. Teichmann, alt. Bronn. 26, Osc. Schaubrodt, Markt 1. 2. u.
 F. H. Weber, v. d. Gröben 9, Ferd. Engel, Merseburg, Wihl. Weise, Schützenstr. befinden.

Zämmtliche Flaschen tragen Etiquettes mit Firma. 1898

Leipziger Gewandhaus-Quartett
 der Herren
 Gilt, von Damed, Hakenstein u. Schwader.

I. Kammermusik-Abend
 Montag den 21. October, 6 1/2 Uhr
 im Saale des Volksstuhlgeländes, Neue Promenade.

Programm:
 Haydn, Streichquartett G-dur Op. 77, Nr. 1.
 Mozart, Streichquartett Es-dur.
 Beethoven, Streichquartett Emoll.

(Die Saaltheur wird nur zwischen den einzelnen Sähen geöffnet.)
 Stammtheur Platz für 4 Abende 3R. 6.— für 1 Abend 3R. 2.—
 Nummerntheur Platz für 1 Abend 3R. 1.50, Studentenkarten 3R. 1.—.
 Die voransbestellten Eintrittsfaschen sind zu haben in der

Lippert'schen Buch- u. Musikalien-Handlung (Max Niemeyer),
 Gr. Steinstrasse 67.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.
 Montag den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr Quartalsversammlung im Fischer'schen Restaurant zur „Ehlohung“
 Martinsberg 5. Ihn zahlreiches Erscheinen erlischt.
 Der Bevollmächtigte.

Hühneraugen-Mittel.
 Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gelinder und schmerzlosen Beseitigung von Hühneraugen u. jeder Hornhaut.
 Flasche mit Wintol 50 Pfg.
Adler-Apotheke, Geiße 17.
 H. Dunkel.

Neu! Neu!
„Ewige Lampe“,
 13 Rathhausgasse 13.

Heute: Fästelkochen mit Saucersohle und Meerrettig. Salsenläschen.
 Früh. Stiche. Früh Zein.

Mittagstisch. Früh u. Abends Zimm. Gewählte Speisekarte.
 Früher Anlich: Münchener Fischer (0,4 Str. 20 Pfg.), sowie G. Bauer's hochfein. 1896

Vereinszimmer frei.
Chr. Morgenthal.

Eine seit mehreren Jahren gut gehende
Schweineschlächterei
 mit Wohnung (3 Zimmer) u. vollstänzigem Inventar ist preiswerth zu vermiechen und sofort oder zum 1. Januar 1899 zu beziehen.
Wittler Marie Steche,
 Cöthen i. Anh.,
 Wilhelmstrasse 11.
 20993

Thüre Geräuschlose Thürschliesser zu!
 2 Jahre Garantie — 14täg. Probezeit —
 empfiehlt
Carl Heinsius, Bernburgerstrasse.

Großer Abbruch.
 Gr. Ulrichstr. 23/24 sind Laden-
 vorb., Thüren, Fenster, Dach- und
 Wandsteine, Aue- und Brennholz
 billig zu verkaufen.

A. Rödels Restaurant,
 Töpferplan 4.
 Habe noch einige Abende meine neu renovirte Kegelbahn frei und halbtägig (Gesellschaft) bestens empfohlen.
 1317

Brennholz
 verkauft am Abbruch Gr. Steinstrasse u.
 Rathhausgassen-Ecke
Robert Scholz. 11394

Kunze's Restaurant
 14 Wilhelmstrasse 14
 empfiehlt seine Lokalitäten zur gef. Benutzung.

Mittagstisch 12 bis 2 Uhr.
 Reichhaltige Abend-Speisekarte und Stamm.

Vereinszimmer u. Kegelbahn.
ff. Pilsener und Aschaffener Bairisch-Bier.

Lehr-Institut
 für Maschinisten, Zeichner und Anfertiger feiner Damengarderobe.
 Gründliche Ausbildung in kurzer Zeit gegen mäßigen Honorar. Beginn des Curus
 jeder Zeit.
E. Schulschenk, Steinbergstr. 6.

Grösste Auswahl in Winter-Paletots u. Anzügen für Herren

Täglich grosser Eingang von Neuheiten in Schuwaloffs, Reisemänteln, Schlafröcken, Jagdjoppen, Knaben-Anzügen und Paletots.

Grösstes Stofflager für Anfertigung nach Maass.

Eleganter, tadelloser Sitz.

Dauerhafte Näharbeit.

Billigste Preise.

Markt 5/6. **Herm. Bauchwitz.** Gegenüber dem Siegesbrunnen.

Gegründet 1859.

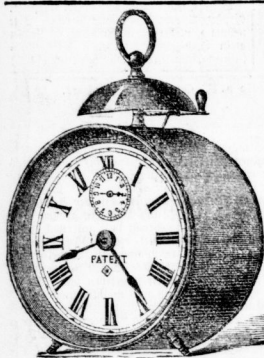
Betten

15, 18 und 20 Mark. Gute Betten, gefüllt mit feinen Gänsefedern, 24, 26, 28, 30 Mark. Hochfeine Ausstattungsbetten mit guten Daunen-Deckbetten von 36 Mark an.

Für die Federn in Betten von 24 Mark an wird **garantirt**, daß sich selbige stets locker halten. Einem großen Vorken böhmische Bettfedern habe ich zu auffallend billigen Preise erworben und empfehle à Pfd. 60, 80, 90 Pfg., weisse Gänsefedern 1 Mk., 1.30, 1.60, 1.80 Mk. bis zu den feinsten Schwannentfedern. — Fertige Zulets zu wirklich sehr billigen Preisen. Fertige Bezüge, weiss und bunt, von 3 Mk. 65 Pfg. an. Betttücher ohne Naht, 2 Meter lang, von 1 Mk. 70 Pfg. an. Barchend-Betttücher 2 Mk. Barchendhemden von 80 Pfg. an. Gut und dauerhaft gearbeitete Sprungfederunterlagen von 17 Mark an.

G. Jahme, Böhmisches Bettfedern-Lager, Poststraße u. Rathhausgassen-Ecke.

Auch werden Bettfedern gut und billig gereinigt.



Julius Meyer,
Uhrmacher,

Halle, Ecke vom Markt u. Brüderrstr. 18-20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Taschenuhren

in Gold und Silber. Neuheit! Armbänder und Ketten.

Grösste Auswahl in jeder Gattung **Zimmeruhren, Wanduhren**

in allen Gattungen. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Weiststraße Nr. 20.

Kinderwagen u. Reisekörbe,
große Auswahl, billige Preise.
K. A. Koch.

Heilgymnastik

Anders Boddig,
Halle a. S. Wilhelmstr. 23

Herren 10-11, Damen 4-5.

Privat-Entbindung
unter str. Discretion bei
Frau **Volckmar,** Schwemme,
Stiebelstein, Auguststr. 59.

Wringmaschinen
liefert billiger als jede Concurrenz unter
Garantie **Prima Gummirollen** in
verschiedenen Größen



Neu! Praktisch!
Eigene Reparaturwerkstatt. Gebr. 1902
Wälzen leicht einpassen.

Wäsche zum Plätten nicht angen.
1187) Schloßberg 1, 1 Tr.
Dortbit ist eine Schlafstelle offen.

Empfehle mich den geehrten Damen zur
Aufertigung von Confection und Kleidern,
nachdem ich sieben Jahre in dem Confection- und Modewaren-Geschäft
des Herrn **C. F. Menneke** in dieser Branche thätig gewesen bin.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Anna Haase, Magdeburgerstr. 7, H. 1.

Staffords Beste Tinten der Welt!
amerik. Welt-Tinten sehr dünnflüssig!
(Schreib- und Copir) vorzüglichste Copien!
Probefläschen verabreicht gegen Anweisung gratis!
Neu! Staffords Gummirflasche! Praktisch!
trägt den flüssigen Tinten ohne Pinzel sauber auf.
Preis 75 Pfg.
Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis:
Aug. Weddy, Leipzigerstrasse 85.
Papierhandlung.

Restaurant-Übernahme.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das
Restaurant
„Zur Salzquelle“, Grasweg 21
übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, auf gute Küche, sowie
ein feines Glas Bier und auf exacte Bedienung zu achten. Auch
empfehle mein **Veretzozimmer** sowie franz. **Billard.** Ich bitte um
gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll
Frau Schmölling.

Carl Hauptmann,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-
Fabrik und Lager
Halle a. S., Kleine Ulrichstrasse 34
(3 Könige).
Reellste Bedienung. Solideste Preise.
Die durch den Brand vom 21. Januar a. c. beschädigten Möbel
kommen erst nach Beendigung meines Processes gegen die Aachen-
Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft zum Verkauf.
Nur eigenes Fabrikat.

Karlstraße 2. **Exportbierhandlung v. Alfred Scheibe, Fa. C. G. Canitz.** Karlstraße 2.
Fernsprechanschluss 398. Fernsprechanschluss 398.

Empfehle und verendet in Faß und Flaschen jedes Quantum feiner anerkannt vorzüglichsten echten und reingehaltenen Biere
mit **Paßbarkeit** der Firma:

Münchener Löwenbräu aus der Aktien-Brauerei zum Löwenbräu in München,
Culmbacher Exportbier aus der Ersten Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei, Culmbach, Bayern,
" **Versandbier St. Petri** }
Pilsener Lagerbier aus der Ersten Pilsener Aktien-Brauerei, Pilsen, Böhmen,
Englisch Porter (Double Brown Stout) von Barclay, Perkins & Co., London,
Pale Ale von Bass & Co. und S. Alljopp & Sons, London,
Merseburger Schwarzbier aus der Dampfbierbrauerei von C. Berger in Merseburg,
Zerbster Bitterbier " " **Lorenz Pfannenberg Söhne, Zerbst,**
Grätzer Exportbier aus der altrenommirten Dampfbierbrauerei von Th. Grünberg, Grätz,
Berliner Weissbier aus der Bierbrauerei von S. D. Moewes, Berlin,
Köseger Weissbier aus der Dampfbierbrauerei von G. Brückner, Kösen,
Lagerbier von Riebeck & Co., Aktiengesellschaft, Meudnis-Leipzig.

Weine werthen Abnehmer mache darauf aufmerksam, daß alle Flaschenbiere, welche aus meinen Kellereien entnommen, nur mitarken I. Qualität verschlossen sind, welche auf der einen Seite
meinen eingetragenen Firmastempel (C. G. Canitz-Bier-Deput) tragen müssen. Hochachtungsvoll [782]

Alfred Scheibe, Firma C. G. Canitz.